



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

191 (26.4.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-229178](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-229178)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung bei dem
Haus oder durch die Post monatlich M. 2.50 ohne
Zuschlag. Bei sonstiger Bestellung der wöchentlichen
Beilage Nachzahlung vorbehalten. Postzeitungs-
Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. —
Geschäfts-Redaktions-Waldhofstraße 6. Schweglinger-
straße 24. Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse:
Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.
Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro einsp.
Raumzeile für 14 Tage. Einzelne Anzeigen werden über berechnet.
3-4 R. W. Robetta-Anzeigen werden über berechnet.
Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben
wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt,
Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Ertrag-
anspruch für ausgedruckte oder beschriebene Ausgaben
oder für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Kautzige durch
Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Polen unter Völkerbundskontrolle?

Ein 20 Millionen Dollar-Kredit aus England und Amerika

Der Besuch des französischen Vertreters im Völkerbund, Paul Boncour, des Vorsitzenden des Ausschusses für nationale Minderheiten beim Völkerbund, Kolban und des Vorsitzers des Gesundheitsamtes im Völkerbund, Dr. Reichmann, steht nach Mitteilung des Völkerbundes „Hojat“ im direkten Zusammenhang mit einem englischen Vorschlag, Polen eine englisch-amerikanische Anleihe in Höhe von 20 Millionen Dollar unter der Bedingung zu gewähren, daß es sich nach dem Muster Desterreichs der wirtschaftlichen und politischen Kontrolle des Völkerbundes unterziehen werde.

Dieser Vorschlag, welcher ebenso von der polnischen Regierung wie von maßgebenden französischen Wirtschaftstreibern sympathisch aufgenommen worden sei, sei eben Gegenstand inoffizieller Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und den oben genannten Völkerbundsvertretern gewesen. Nunmehr ist diese Angelegenheit bereits so weit fortgeschritten, daß bald eine Präzisierung der Bedingungen des Völkerbundes bevorsteht. Die Souveränität Polens solle dabei nicht angegriffen werden. Die Völkerbundskommissionen sollen aber das Staatsbudget, die Emissionsbank usw. beaufsichtigen.

Litwinow zum deutsch-russischen Vertrag

Die Samstag-Abend-Sitzung der Central-Exekutive stand unter dem Zeichen eines großen Parlamentarismus. Die Tribüne der Diplomaten und die Präsidentenlogen waren überfüllt. Alle führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren auf der Tribüne anwesend. Auch die leitenden Persönlichkeiten der Armee. In der Diplomatengasse sah man den deutschen, japanischen und den italienischen Botschafter und mehrere deutsche, japanische und den italienischen Botschafter und mehrere deutsche, japanische und den italienischen Botschafter.

Unter allgemeiner Spannung ergriff der Stellvertreter Litwinow, das Wort. Er streifte kurz die bekannten Gedankenengänge über die Gegenseite innerhalb der europäischen Staatensystematik und charakterisierte noch einmal kurz den Standpunkt der Sowjetregierung zum Völkerbund. Unter Anspielung auf die europäische Frage, die der Verlegung der Abrüstungskonferenz nach einem anderen Staat als der Schweiz aus technischen Gründen für unmöglich erklärte, meinte Litwinow ironisierend, unter diesen technischen Gründen sei wohl der Transport der Tintenfüller und Federn zu verstehen. Dann sagte er: Die Sowjetregierung hat schon immer vorgeschlagen, mit jedem Staat einen Vertrag zu schließen, der gegenseitige Nichtangriffe und die Grenzen garantiert. Ein Ausfluß dieser Politik war der Abschluß des Freundschaftsvertrages mit der Türkei. Heute sei der deutsch-russische Freundschaftsvertrag unterzeichnet worden. Nach diesen Worten schloß der ganze Saal in geheimer Beifall ein, der sich auf das Präsidium, die Tribünen und die Zuschauer erstreckte. Litwinow publizierte den Inhalt des Vertrages den wir an anderer Stelle bereits gegeben haben. Litwinow erklärte damit kategorisch, daß es keinerlei Geheimverträge oder Geheimklauseln außer dem Vertrag und den beiden Noten gibt.

Schauermärchen

V Paris, 25. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Genfer Korrespondent des „Intransigent“ langiert in seinem Blatt eine mysteriöse klingenbe Wiedergabe. Er behauptet, daß die Verzichtsmänner der deutschen Sozialdemokratie und der kommunistischen Partei einem kaiserlich-indischen Komplott auf die Spur gekommen seien. Keine Rapprecht von Wagnern, so behauptet dieser Korrespondent, habe sich mit dem Kronprinzen verbunden und Präsident Hindenburg habe sich bereit erklärt, im gegebenen Augenblick zu demissionieren, um die Wiederherstellung der Monarchie in Preußen, Bayern und in Weidenburg zu ermöglichen. Diese großartige Operation soll sich im Monat Mai vollziehen. Minister Seevering demüßte sich, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Er treffe aber geeignete Vorkehrungsmassnahmen und solle erklären haben, daß er in dem Augenblick, wo die Befehle kommen, daß der Kronprinz die monarchistische Bewegung finanziere, ohne weiteres die Ausweisung des Kronprinzen verfügen würde.

Polizei-Zusammenstöße mit Kommunisten

Der rote Frontkämpferbund veranstaltete am Sonntag in Karlsruhe anlässlich der Gründung einer Ortsgruppe eine Kundgebung, an der mehrere hundert Mann teilnahmen. Ein am Nachmittag veranstalteter Umzug verlief ohne Zwischenfall. Beim Abmarsch einer Abteilung kam es gegen 6 Uhr mit einem etwa 30 Mann starken Trupp von Junsturmläufern zu Hebelereien und, ehe die auf einem Bealeitwagen den Abmarsch der Kommunisten überwachenden Polizeibeamten es hindern konnten, zu einer Schlägerei. Die Polizei griff ein, erwiderte sich aber bei der geringen Zahl der Beteiligten zunächst als machtlos, denn die Kommunisten gingen auch gegen die Beamten vor. Als der Tumult auf dem Höhepunkt war, ließ der Führer der Polizei die Karabiner fertig machen und das Gewehr aufzulassen. Die Schutzpolizisten schwärmten aus und deckten Schritt für Schritt die Anreiter ab. Ein Garmentol, in dem sich die Linksrädler wieder sammelten, wurde oerammt, wobei anaristisch mehrere Kommunisten — man spricht von drei Personen — durch Stiche oder Hiebe leicht verletzt worden sein sollen.

Kreditofferten von vielen Seiten, die günstiger als die der deutschen Banken sind.

In der weissen Erkenntnis, daß die nationalen Interessen über allen anderen Interessen stehen, hat Deutschland im Rapallovertrag auf Entschädigung verzichtet. Es ist als große Errungenschaft zu bezeichnen, daß jetzt gleichzeitig die Verhandlungen über den Kredit und auch über die Schulden geführt werden. Sehr ausgiebig spricht Litwinow über das Verhältnis zu England. Die englische Regierung ließe der Sowjetregierung noch immer feindselig gegenüber. Die Stimmen, die von einer Aggressivität der Sowjetregierung gegenüber England sprechen, sind falsch; aber die englische Diplomatie bekämpft die Sowjetunion überall. In letzter Zeit habe sich auch hier eine Veränderung zum Besseren vollzogen. Litwinow ist überzeugt, daß wenn zu direkten Verhandlungen geschritten würde, das englisch-russische Verhältnis wenn nicht freundlich, so wenigstens sich ferner gestalten würde. Die Sowjetregierung wünscht sehr schlicht Verhandlungen herbei und ist bereit, solche jederzeit aufzunehmen.

Auch aus Amerika lassen sich Stimmen vernehmen, die für eine Anerkennung der Sowjetunion sprechen. Zur Kenntnis der Sowjetregierung ist es gelangt, daß Amerika bereit wäre zu verhandeln auf der Basis der Anerkennung der durch Kerenski geleisteten Anleihe. Es sei dafür bereit, wohlwollend die sowjetischen Gegenforderungen zu prüfen. Das sei auf jeden Fall eine Basis. Die Hauptsache ist, daß endlich einmal Verhandlungen beginnen, die auch bestimmt zu positiven Ergebnissen führen werden. Litwinow ist überzeugt, daß die objektiven Tatsachen sehr bald zu einer sowjetisch-amerikanischen Einigung führen können, die für die wirtschaftliche Entwicklung beider Völker von ausschlaggebender Bedeutung ist. Auch spricht Litwinow über das Verhältnis zu Polen.

zu dem die Sowjetregierung bestrebt ist, ein freundschaftliches Verhältnis herzustellen. Das polnisch-russische Verhältnis ist ein Hindernis auf diesem Wege und außerdem daß Polen immer bestrebt ist, im Namen aller baltischen Staaten zu sprechen. Polen macht sich gewissermaßen schon zum Verweiler der baltischen Außenbeziehungen. Aufstand erkennt das Protektorat Polens über die baltischen Staaten nicht an. Mit den baltischen Staaten wünscht die Sowjetunion ebenfalls in freundschaftliche Beziehungen zu treten. In Vorkriegszeiten haben sich jedoch Kräfte bemerkbar, die dem entgegenstehen.

Alle Gerüchte und Nachrichten, die behaupten, die Sowjetregierung veranlasse die chinesischen Wirren, seien falsch. Die Sowjetregierung überlasse es dem chinesischen Volk selbst, sein Schicksal zu regeln. Die Sowjetregierung befreibe sich nur, wie zur chinesischen Zentralregierung, so auch zu der Einzelregierung sich in ein korrektes und gutes Verhältnis zu stellen. Jeden Versuch, zwischen den Sowjetbotschaftern in Peking, Koradan, und der Sowjetregierung einen Keil einzutreiben, werde die Sowjetregierung energisch zurück. Kurz streift dann Litwinow das Verhältnis zur Türkei, Japan und zu Afghanistan und betont noch einmal, daß der Sowjetpolitik jede Aggressivität fern liegt.

Der rumänische Gesandte in Paris über den deutsch-russischen Vertrag

Der „Matin“ veröffentlicht ein Interview des rumänischen Gesandten in Paris Diamondy über den deutsch-russischen Vertrag. Diamondy erklärte, er könne nicht glauben, daß eine deutsch-russische Allianz die Aufrechterhaltung des Status quo und die Respektierung der Friedensverträge zum Ziele hätte. Die Zukunft Europas werde durch den deutsch-russischen Vertrag wieder in Frage gestellt. Deutschland werde in Zukunft zwei Botschafter haben, ein lächelndes, das gegen den Westen, und ein nachsichtiges, das nach dem Osten getehrt sein werde. Auf die Frage des Korrespondenten, welche Gegenseite er in dieser Lage erblicke, antwortete Diamondy: Es gibt nur ein, nämlich: an eine Pflicht zu denken. Wie Thiers nach der Schlacht von Sedowa, müssen wir sagen: Es blieben keine Fehler mehr zu begehen übrig. (Der rumänische Gesandte denkt offenbar an eine französisch-rumänische Allianz.)

Türkische Demarche bei Italien

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der dortige türkische Botschafter eine offizielle Demarche bei Mussolini unternommen, um Klarheit über die gerüchtweise angekündigte und angeblich bevorstehende griechisch-italienische Aktion gegen die Türkei zu erlangen. Mussolini wandte sich gegen diese Gerüchte und erklärte, Italien beabsichtige eine Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Italien herbeizuführen.

Auch die Berliner türkische Botschaft erklärt in einer Zuschrift an die Presse, daß die gegenwärtigen internationalen Beziehungen der Türkei zum übrigen Ausland normal seien und daß die Türkei zu allen ihren Nachbarn und den anderen Mächten freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Dann demontiert die Botschaft die Nachricht über eine angebliche Mobilisation der Türkei. In den alljährlich stattfindenden großen Manövern seien nur zwei Reservejahrgänge einberufen worden.

Dr. Külz über deutsche Kulturgemeinschaft

Auf der Landstraße des Landesverbandes Sachsen des Vereins für das Deutschtum im Ausland äußerte sich Reichsminister Dr. Külz über die einigende Kraft der großen deutschen Kulturgemeinschaft. Dr. Külz führte u. a. aus: Der deutsche Gedanke ist größer als alle parteipolitischen Gesichtspunkte. Erst das gemeinsame Unglück hat es uns wieder tiefer fühlen lassen, daß außer uns im Deutschen Reich auch noch viele Millionen Deutsche in anderen Staaten leben. Unser Bestreben muß es sein, diese Kräfte dem gesamten Deutschtum zu erhalten. Die stärkste Kraftquelle des Deutschtums liegt in der deutschen Kultur. Wir wollen im Deutschtum den Inhalt unseres Lebens erblicken und wollen ringen und arbeiten, daß das Leben für uns Deutsche überall dort, wo sich Deutsche zum Deutschtum bekennen, wieder lebenswert wird. Unsere Arbeit wird fruchtbar sein, wenn sie getragen vom deutschen Glauben. Ich glaube an die Wiederauferstehung meines Vaterlandes. Ich glaube an die Notwendigkeit des Deutschtums in der Welt.

Die Kriegsfanfane und ihr Wiederhall

Briand pariert den Stolz — Diskussion in Washington — Türkische Sorgen (Von unserem römischen Korrespondenten)

Die Reise des „Duce“ nach Tripolitanien — Mussolinis Triumphzug heißt das hier in der offiziellen Sprache — hat in der Welt draußen ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Jeden Stolz registriert der Seismograph des Palazzo Chigi mit Befriedigung. Denn Italien will gehört, will beachtet werden, will nicht mehr übersehen sein. „Der Chef der Regierung“, so erklärte dieser Tage der Unterstaatssekretär im Außenministerium Grandi den Journalisten, „hat Ordre gegeben, daß die Ratifizierung des Schuldenabkommens in der italienischen Presse ins rechte Licht gesetzt werde.“ Und die italienische Presse, an strengste Disziplin gewöhnt, tut ihre Pflicht. Der Wiederhall, den die italienische Kriegsfanfane im Ausland gefunden hat — selbst dieses starke Mittel schien dem großen Zweck angemessen — klingt schallend durch die Ohren. Und immer wieder, auch von Gegnern des Faschismus wird mir erklärt: die starke Politik des „Duce“ hat Italien endlich in den Mittelpunkt der europäischen Ereignisse gestellt, wir sind endlich nicht mehr das Aschenbrödel des Kontinents.

Italien hat Glück gehabt, — wie sein Herr, den die Kugel einer Wahnsinnigen nur streifte, nicht traf. Die Reise nach Tripolis, die mit solch ungläubigen Mitteln zu einem europäischen Ereignis ausgebaut wurde, hätte Europa auch in einem andern Sinne erschüttern können als es in Wirklichkeit geschah. Und besonders Frankreich, dessen Lebensenergie, die Verbindung Marokko-Nordafrika, durch die italienischen Ansprüche auf ein italienisches Mittelmeer ernstlich bedroht erscheinen konnten. Aber Frankreich hat anders reagiert. Der offensive Stolz, den der „Duce“ führte, ist von Briand auf das geschickteste pariert worden, dieser unvergleichliche Fechter hat eine Defensivstellung angenommen, deren Unantastbarkeit man ehlich als ein diplomatisches Meisterstück bewundern muß.

Frankreich das Friedenselement in Europa! Anerkennung des italienischen Expansionswillens, Verleihen des ungeheuren inneren Drucks, der durch Ueberfüllung erzeugt, auf Auswanderung drängt. Einladung an die Italiener, nach Frankreich zu kommen, wo sie wie Brüder aufgenommen werden sollen. Baldige friedliche Regelung der zwischen den beiden Ländern noch schwebenden politischen Fragen. Mit der Schalmes des Hirtens hat Briand geantwortet. Wer wird es wagen, darauf noch einmal die Kriegstrompete anzuschlagen?

In Wirklichkeit gibt es natürlich Gegenseite zwischen Frankreich und Italien, die keine noch so geschickte Rede aus der Welt schaffen kann: die „historischen“, Sizilien, Savoyen, Corsika; die „aktuellen“, Tunis und andere Kolonialfragen. Aber für den Augenblick ist Ruhe entstanden. Und die Antwort Briands ist denn auch in der italienischen Presse, die, wie gesagt nur auf eine Stimme hört, mit voller Befriedigung aufgenommen worden. Sofort ist das Wort von der lateinischen Schwesternschaft, das ein wenig in Widerspruch war, wieder in aller Munde oder wenigstens in allen Rotationsmaschinen. Die Ironie spart man sich auf andere Gelegenheiten oder auf Privatgespräche auf. Aber da kann man denn zum Beispiel hören, daß Paris jetzt andere Sorgen hat, etwa seine immer noch ausstehende Schuldenregelung mit Washington.

Und die italienisch-amerikanische Regelung wurde doch gerade in diesen Tagen ratifiziert. Man ist hier sehr stolz darauf und man kann stolz darauf sein, denn diese Ratifizierung steht beinahe in Washington in erster Stunde auf große Schwierigkeiten. Die Demokraten hatten ihr ganzes Prestige in die Waagschale geworfen, um eine für Italien ungünstige Lösung herbeizuführen. Teils aus Gründen innerer amerikanischer Natur. Teils aber auch um gegen den Faschismus als innen- und außenpolitisches System zu protestieren. Man scheint im fernen Amerika die Demonstrationen Benito Mussolinis sehr viel ernster zu sehen als im benachbarten Frankreich, wenigstens in gewissen Kreisen der Sternerepublik. Umso tieferen Eindruck hat hier Meltons persönliche Rede gemacht, die italienische Presse gibt ihm gerne den Ehrentitel eines „Freundes Italiens“. Und auch die Wirtschaft richtet ihre Blicke wieder über den Ozean, man spricht von Zusammenarbeit und so weiter. Und neue Hoffnungen werden lebendig.

Die türkischen Sorgen vor einem Einfall Italiens in Kleinasien, der in der Welt so lebhaften Wiederhall gefunden hat, fanden die italienische Defensivität, soweit sie die ausländische Presse liest, unvorberichtet. Von amtlicher Seite wird jede italienische Unbill demontiert. Alle diesbezüglichen Gerüchte werden als gemeingefährliche Börsenmanöver bezeichnet, deren Ursprung die Regierung unterluchen, deren Urheber sie möglich fassen und bestrafen will. Unterstaatssekretär Grandi erklärte den Vertretern der auswärtigen Presse, die er seit einiger Zeit regelmäßig einmal die Woche in den herrlichen Sälen des Palazzo Chigi empfängt, daß insbesondere die Meldungen von einem italienisch-griechischen Bündnisse völlig aus der Luft gegriffen seien. Ein „trattato“, ein „Vertrag“ bestehe nicht. Ob allerdings sonst irgendwelche Abmachungen bestehen, darüber schwieg er sich aus. Jedenfalls ist sicher, daß man auch bei uns mit der Wiedergabe von aufsehenerregenden Nachrichten über italienische Kriegsabstufungen vorsichtiger sein muß. Man versteht es noch immer nicht, das Pathos der italienischen Sprache richtig zu werten. Was sich in den nächsterneren nordischen Sprachen als eine Kriegsdrohung anhört, muß in Wirklichkeit keine solche sein, kann unter Umständen lediglich rhetorische Bedeutung haben. Andererseits besteht unlegbar der italienische Expansionswille, der sich irgendwo Luft zu schaffen versucht. Und mit diesem Faktor muß Europa rechnen. Aber es ist verfrüht, schon jetzt wissen zu wollen, in welcher Richtung der Stolz geführt werden wird. Das weiß man vielleicht nicht einmal im Palazzo Chigi selbst. Was liegt auf der Lauer. Wo es in dem komplizierten Gefüge Europas ein Bundesbemerken wird, da wird es vielleicht handeln. Jedenfalls drohet es

Städtische Nachrichten

Unnötige Erschwerung des Kraftfahrzeugverkehrs bei Straßenausbesserungen

In letzter Zeit häufen sich die Klagen darüber, daß bei der Instandsetzung der Straßen selbst dann, wenn es sich um ganz geringfügige Arbeiten handelt, der betreffende Weg gänzlich für den Verkehr gesperrt wird. Ebenso werden vielfach langwierige Straßenausbesserungen in der Weise vorgenommen, daß hierbei die ganze Straße für den Verkehr gesperrt wird, obgleich es wohl ganz möglich wäre, bei den Arbeiten eine Seite für den Verkehr freizulassen. Des Weiteren fehlt es sehr oft an einer klaren Anweisungsbekanntmachung, so daß weder Anfang noch Ende des Umweges deutlich klar zu erkennen sind. Auch wird von den zuständigen Stellen die Öffentlichkeit meist viel zu spät in Kenntnis gesetzt.

Ohne Zweifel führen die so ungedeuteten Zustände nachgerade zu einer fühlbaren Behinderung des Kraftfahrzeugverkehrs, die um so mehr in Erscheinung tritt, als die bei den Straßenausbesserungen vorgeschriebenen Umwege sich meist auf doppelt soviel und noch mehr Kilometer belaufen, als die ursprüngliche Straße beträgt. Ja man kann sagen, daß beträchtliche Umwege in vielen Gegenden schon fast zur Regel geworden sind. Die dauernden Umwege bringen, abgesehen von dem entsetzlichen Zeitverlust, auch einen erhöhten Verschleiß der Kraftfahrzeuge, vermehren Kraftstoff- und Gummiverbrauch usw. mit sich. Eine grundlegende Veränderung in der Vornahme von Straßenausbesserungen muß demnach im Interesse einer ordentlichen Abwicklung des Automobilverkehrs und einer größeren Wirtschaftlichkeit dringend gefordert werden.

Zusammenfassend muß der Kraftfahrzeugbesitzer verlangen, daß alle Straßenarbeiten rechtzeitig bekannt gegeben werden und daß Anfang und Ende von wirklich unummeidlichen Umwegen so bezeichnet werden, daß sie klar erkennbar sind. Wer allem ist aber auch erforderlich, daß alle Ausbesserungsarbeiten so sehr wie irgendmöglich beschleunigt werden und daß nur dann die völlige Sperrung einer Straße angeordnet wird, wenn dies unbedingt erforderlich ist.

Tiefes der „Allgemeinen Automobil-Zeitung“ entnommenen Bemerkungen haben auch für die Umgebung Mannheims besondere Bedeutung. In unserer Gegend werden nämlich die Straßenperennungen und die durch sie notwendigen Umleitungen oft mit einem erschreckenden Mangel an Sachkenntnis vorgenommen. Umleitungsstraßen sind allerdings notwendig. Sie dürfen sich aber nicht in einem Zustande befinden, der ihre Benutzung verunmöglicht macht. Daß Straßenverbesserungen notwendig sind und infolgedessen Umleitungen unvermeidlich bleiben, ist selbstverständlich. Was unsere Landstraßen, die dem heutigen Verkehr ohnedies nicht mehr gewachsen sind, verbessert werden, ist dies zu begründen. Man sollte aber darauf bedacht sein, daß Straßenperennungen und Umleitungen nicht länger vorgenommen werden, als es unbedingt erforderlich ist. Die Umwege müssen auf das kürzeste Maß beschränkt werden. Es ist nicht unmöglich, ganze Landstraßen abzusperren, wo bei verständiger Einleitung eine teilweise Benutzung der Hauptverkehrsstraßen ermöglicht würde. Man hat das Gefühl, daß hier vielfach rein schematisch ohne Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Anordnungen getroffen werden. Besonders unverständlich liegen die Verhältnisse auf der Straße zwischen Eßlingen und Heidelberg. Die Landstraßen Eßlingen-Heidelberg ist seit mehreren Monaten gesperrt. Während aber die elektrische Straßenbahn bereits seit vielen Wochen wieder die Landstraße benutzen kann, müssen Fußwege und Kraftfahrzeuge immer noch den außerordentlich großen Umweg machen, der eine Zeit- und Kraftverschwendung bedeutet. Die Hälfte der fast fertiggestellten Straße könnte sicher schon seit geraumer Zeit zum Fußwege benutzt werden. Gerade Viehhirten, die ein klassisches Vorbild für Absperren und Umleitungen, wie sie nicht vorgenommen werden sollen. In der seit Monaten bestehenden Absperzung der Hauptstraße nach Heidelberg kommt neuerdings eine Umleitung über die Redarferstraße, deren Zustand infolge der vielen Abflüsse derart schlecht ist, daß Kraftwagen und Fußwege sie kaum ohne Gefahr passieren können. Dabei müssen sich die verantwortlichen Stellen doch bewußt sein, daß es in unserem Verkehrsbezirk kaum eine wichtigere Straße gibt als die Verbindungsstraße Heidelberg-Mannheim, die die kürzeste Verbindung zwischen Heidelberg und Mannheim einleitet.

Ebenso mangelhaft wie die Anordnungen betreffs der Umleitung ist die Anbringung der Wegweiser und Schilder. Hier sind die Mängel derart groß, daß es für einen mit der Landstraße nicht bekannten Fahrer fast ausgeschlossen ist, sich überhaupt zu orientieren. In dieser Richtung fehlt bei den zuständigen Organen jeder organisatorische Wille. Es ist bedauerlich, wenn man in diesem Zusammenhang auf die Anordnungen hinweisen muß, die im besetzten Gebiet getroffen sind. Dort sind die Schilderzeichnungen derart klar und auffällig, daß sie ihren Zweck vollständig erfüllen. In der Umgebung Mannheims kann sich ein Ortsfremder nur durch fortgesetztes Fragen orientieren. Willst du nehmen sich einmal die Organisationen des Kraftwagen-

verkehrs dieser Fragen an, deren Beförderung im Interesse des Landstraßenverkehrs dringend notwendig sind.

Bei der fundamentalen Umwälzung, die der Orts- und Landstraßenverkehr in den letzten Jahren erfahren hat, sind gesetzgeberische Schritte über Wegführung, Umleitungen, Wegweiser unbedingt erforderlich. Damit, daß man sich dem aufstrebenden Verkehr entgegenstellt und die notwendigen Maßnahmen verabsäumt, hält man die Entwicklung des Verkehrs nicht auf. Es ist richtig, in den Verwaltungsmassnahmen mit der Entwicklung des Verkehrs gleichen Schritt zu halten, als nachträglich, nachdem der Verkehr immer weitere Steigerungen erfahren hat, mit Maßnahmen zu kommen, die darin gipfeln, daß möglichst viel Straßennetze nach allen Seiten ausgeteilt werden.

Ein Schmerzkind der Straßenbahn

An der längst berüchtigten Abzweig- und Kreuzungsstelle der Straßenbahn am Markt, an den Eden K 1, S 1 und H 1, entstand gestern abend gegen 11 1/2 Uhr eine Verkehrsstörung. Ein Anhänger der Weinheimer Linie geriet an der Weiche in das Abzweiggleis und stand kurze Zeit, nachdem Lichtleitung und Bremsen gleiches Schicksal zu teilen, als nachträglich, nachdem der Verkehr immer weitere Steigerungen erfahren hat, mit Maßnahmen zu kommen, die darin gipfeln, daß möglichst viel Straßennetze nach allen Seiten ausgeteilt werden.

Wir haben die Zustände am gestrigen Abend genau beobachtet. Die Weiche für die Linie 6 funktionierte gestern abend wieder nicht und wenn die Führer der Linie 6 nicht abgeben, fahren die Wagen ins falsche Gleis. Bei der Rückfahrt fällt dann der auf der falschen Jungfer rüberwärts sich bewegende Wagen in die richtige tiefer liegende Linie, was jedesmal eine sehr erhebliche Erschütterung verursacht. Das haben wir gestern abend zu verschiedenen Zeiten allein 16 Mal beobachtet. Den Führern ist, wie wir wissen, auch aufgefallen, an dieser Stelle im Schritt zu fahren. Es ist ersticklich festzustellen, daß ein großer Teil der Beamten diese Vorschrift einhält, aber es gibt auch andere, die das nicht tun. Kurz und gut, die Zustände müssen abgestellt werden und zwar mit aller Beschleunigung, weshalb wir an den Herren Oberbürgermeister die Bitte richten, hier einmal etwas Dampf zu machen und nicht abwarten zu lassen, bis der Instanzenweg durch etwas Schlimmeres unwillkürlich unterbrochen wird.

Wir haben mit unserer Beschwerde der Öffentlichkeit gegenüber lange genug zurückgehalten. Wir wollen gewiß nichts prophetisieren, aber man stelle sich vor, wenn in dem Augenblick, in dem der Anhänger der Weinheimer Linie in das falsche Gleis schob, ein Zug von der Neckarbrücke her entgegengekommen wäre. Man stelle sich weiter vor, was geschehen wäre, wenn der Anhänger von dem doch schwereren Erziehungswagen umgerissen wäre. Andere, vielleicht schlimmere Komplikationen wollen wir einmal aus dem Spiele lassen. Ist es aber auch nicht schieflich Sache der Straßen- und Verkehrs-Polizei, dafür Sorge zu tragen, daß Gefahren, die den Passanten und Fahrgästen drohen, sorgfältig entgegengegriffen werden? Etwas ist ja heute morgen bereits geschehen, indem die Abzweigung der Linie 6 außer Betrieb gesetzt wurde.

Eröffnung eines Hauses für Obdachlose

Die Obdachlosenkasse mit ihren gesundheitlichen und sittlichen Befolgen tot in den letzten Jahren, verklärt durch die allgemeine Wohltätigkeit, einen erschreckenden Umfang angenommen. Die seit der Einleitung des Obdachloseneinzelnen betroffenen Wohnstätten sind unzureichend. Es haben zwar die privaten Wohlfahrtsorganisationen dazumischen für weibliche Obdachlose verschiedene Unterkunftsmaßnahmen geschaffen, doch fehlt es vor allem an solchen für alleinlebende männliche Obdachlose. Das vor mehreren Jahren in Betrieb genommene Pachtlokal in der Droaenerkaserne ist eine unzureichende Notmaßnahme. Der Androna war im letzten Winter so stark, daß ein Teil der Obdachlosen nur in der düstersten Weise beherbergt werden konnte. Da mit einer Obdachlosenkasse härteren Umfanges auch in der Zukunft zu rechnen ist, ist die Errichtung eines Obdachlosenhauses für Mannheim dringend erforderlich. Das Obdachlosenhause soll am Döhlensiedel am Gemeindevorstandbüro Ecke Mittel- und Ludwigs-Straße errichtet werden. Der Bauplan ist bereits, weil er in direkter Verbindung mit dem Stadtkern liegt. Die Anlage besteht aus einem Hauptgebäude mit den Räumen für die Verwaltung, für die Unterkunft der Obdachlosen und den Betriebsräumen, sowie aus einem Nebengebäude mit 2 Kuchentischwohnungen. Die beiden Gebäude arduieren sich um einen offenen Hof. Die beiden Gebäude sind im Erdgeschoss im Erdgeschoss. Vorarbeiten sind im Erdgeschoss 1 Büro, 1 Sammelraum für Jugendliche und 1 Sammelraum für Erwachsene. Das Untergeschoss erhält einen Unterflurraum, Räume für die Desinfektion der Kleider, einen

Raum für die Aufbewahrung der Kleider, ein Brausebad und eine Waschküche und Zentralheizungsanlage. Über zwei Treppenanlagen, die getrennt sind für Jugendliche und für Erwachsene, sind zugänglich 2 Spelldäle, die an einer Küche im Erdgeschoss liegen, und die Schließkäse, die sich auf das I. und II. Obergeschoss verteilen. In der Oberetage 3 Schließkäse für Erwachsene mit Vorarbeiten sind im I. Obergeschoss 3 Schließkäse für Jugendliche mit zusammen 47 Betten und 1 Schließkäse für Jugendliche mit 13 Betten. Im II. Obergeschoss 2 Schließkäse für Erwachsene mit zusammen 28 Betten und 2 für Jugendliche mit 32 Betten. Außerdem können also im Obdachlosenhause 40 Jugendliche und 80 Erwachsene beherbergt werden. Die Grundrißanordnung ist derart, daß eine Versteckung ohne daß der Grundriß der strengen Trennung aufzugeben zu werden braucht. Zwischen den Schließkäsen sind in besonderen Räumen die Waschküchen untergebracht. Vorarbeiten ist, auch mit Rücksicht auf die Desinfektionsanlage, eine Niederdruckdampfheizung. Das Kuchentischgebäude soll in 2 Stockwerken 2 Wohnungen mit je 3 Zimmern, Küche und Zubehörräumen aufnehmen. Zur Errichtung des Obdachlosenhauses hat der Büreauusschuß in seiner morgigen Sitzung 223.500 Mark zu bewilligen. Hieron sind aus der Wohnbauverwaltung 16.500 Mark, aus den Mitteln des Haushaltes 1925/26 200.000 Mark abgedeckt. Die weiter noch erforderlichen 107.000 Mark sind aus dem im Nachtragsantrag 1925 für erscheinende Erwerbslosenfürsorge bewilligten Betrag von 600.000 Mark zu bestreiten.

Drogistenklassen an der Handelsschule

An der hiesigen Handelsschule ist mit Beginn des neuen Schuljahres eine besondere Drogisten-Klasse gebildet worden, in der alle Lehrlinge, die in Drogerien und verwandten Betrieben beschäftigt sind, unterrichtet werden. Dank der Wohlwille der Mannheimer Drogisten-Vereinigung, insbesondere aber durch die unentgeltliche und rethlose Arbeit des Bezirks-Vereins-Vorstandes, Herrn Stoll, Inhaber der Firma Ludwig u. Schüttelheim, ist ein lang ersehnter Wunsch der Drogisten nach einem den besonderen Anforderungen der Drogaerbranche gerecht werdenden Unterricht in Erfüllung gegangen. In ihrer Verbindung mit der Praxis wird der Unterricht ganz den Bedürfnissen der Drogerie anpaßt. Auf diese Weise ist die Gewähr dafür gegeben, daß die Lehrlinge für ihre Berufsaufgabe gründlich vorbereitet werden.

Der Drogistenklasse kommt umso größere Bedeutung zu, als nach einem Beschlusse des Deutschen Drogistenverbandes ab 1928 nur noch solche Gelehrten einmündlich werden dürfen, die das Drogisten-Gehilfen-Examen abgelegt haben, um auch den nicht mehr schulpflichtigen Gelehrten die Möglichkeit zu bieten, sich auf dieses Examen vorzubereiten, belieben an der Handelsschule vorerst nach Abendstunden, die jeweils an zwei Wochenenden stattfinden. Die letzte Verbandsprüfung hat Ende März d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Stoll und im Beisein des Herrn Döhl, Mitglied der Handelskammer und des Handelsschulvereins, stattgefunden. Eine glänzende Anzahl von Lehrlingen hat die Prüfung mit gutem Erfolge bestanden.

* Neue Bilder. In unserem Schaufenster F 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Um die süddeutsche Meisterhaft: F. S. B. Frankfurt a. M. - B. F. R. Mannheim 40. - Vönderspiel Deutschland - Holland 42. Düsseldorf. Geballene am Holland-Tor. - Brandenburgische Ju-Jitsu-Meisterhaft. Fräulein Herbig bei der Abwehr eines Angriffs. - Beisehung des General a. D. von Grabrung Reichspräsident v. Hindenburg im Trauerzuge. - Praktische Ausrüstung für Automobilisten. Selbstständig offene und schließende Türhügel. - Reichsgesundheitswoche, Berlin. Ein vorbildlich eingerichtete Kinderzimmer. - Pariser Sechstage-Rennen. Die feierliche französische Mannschalt Bombst-Exequien. - Ankunft des Postschiffes „Korog“ in England. Einbringen in den Aufschiffhafen Tuham. - Retord-Verfahre auf der Autorennbahn in Florida. Alle Jean La Costa am Steuer ihres Rennwagens. - Zu den Ururen in China. Ankunft der Freiwilligen-Armee „Kommunisten“ in Tientsin. - Ueberführung des heiligen Leppis nach Mexiko. Die „Kammat“ auf dem Rücken eines Kamels. - Künstlerische Darstellungen auf den Autodach. Das Tänzerpaar Gelsow. Bitte bei einem „Charleston“.

* Wieder ein Opfer der Anachstamkeit. Am 21. April ist in der Grabenstraße ein 2 1/2 Jahre altes Kind in der Küche der elterlichen Wohnung in einen auf dem Boden stehenden Topf mit heißem Wasser gefallen und hat sich schwere Brandwunden zugezogen, an deren Folgen es am vergangenen Sonntag nachmittag im städt. Krankenhaus gestorben ist. Schon öfters wurde darauf hingewiesen, daß es besonders für Kinder eine große Gefahr bedeutet, wenn Gefäße mit heißem Inhalt auf dem Boden gestellt werden.

* Vorsicht beim Ueberqueren der Fahrbahn! Dieses wichtige Verkehrsgebot hat ein 13 Jahre altes Mädchen nicht beachtet, das gestern abend an der Straßenkreuzung Q und R 3 und 4 kurz vor einem daherkommenden Personenkraftwagen die Fahrbahn überqueren wollte. Die Unvorsichtigkeit wurde vom Fahrgänger erfaßt, ja Boden gedortsen und leicht verletzt. Nur durch das rasche Handeln des Wagenführers konnte ein größeres Unglück verhütet werden.

* Wegen Ruhestörung gelangten in der Nacht von Samstag auf Sonntag und von Sonntag auf Montag 11 Personen zur Anzeige.

* Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am morgigen Dienstag Schneidermeister H. Rau mit seiner Ehefrau geb. Benz, U. 1. 19 wohnhaft.

Wieder eine Shakespeare-Legende

Alles, was man von Shakespeares Leben von seiner Tante am 26. April 1564 bis zu der im April 1593 erfolgten Veröffentlichung seiner „Aenus und Adonis“ weiß, bezieht sich auf die beiden Tanten, daß er an einem unbekanntem Datum mit einer Frau namens Hathaway, deren Vornamen wahrscheinlich Anna war, getraut wurde, und daß das erste Kind aus dieser Ehe in der Taufe am 26. Mai 1583 den Namen Susanna erhielt. Was sonst noch aus dem Leben Shakespeares in Biographien und Monographien berichtet wird ist Ueberlieferung und Legende, wenn nicht gar freie Erfindung. So wird beispielsweise erzählt, daß sein Vater ein Schlichter gewesen sei, daß der kleine Shakespeare die Latinschule in Stratford besucht habe, und daß er als Waise in einen bösen Handel verwickelt worden sei, der ihn gezwungen habe, bei Nacht und Nebel nach London zu fliehen. Diese Fabeln sind erst nach dem Tode des Dichters entstanden und wurden mit seinem zunehmenden Ruhm weiter. Bei der zunehmenden Umdeutung des Dichters konnte man es sich begrifflich nicht erklären, daß er keine Werke selbst geschrieben haben sollte. So entstand die Legende, die immer noch existiert, und die behauptet, daß der Vordansler Bacon oder ein anderer Edelmann aus der elisabethanischen Zeit, der seine Werke nicht unter dem eigenen Namen veröffentlichen wollte, unter Shakespeares Namen geschrieben habe, und daß somit William Shakespeare nichts weiter als ein Deckname sei. So oft auch diese Legenden widerlegt wurden, sie leben weiter fort, da es eben unmöglich ist, etwas Positives über das Leben Shakespeares festzustellen.

Gerne tritt nun der Direktor des „Jesus College“ in Coenbridge mit einem Buch heroor, das „Ein Kapitel aus der Jugend Shakespeares“ betitelt, und in dem er eine neue Hypothese aufstellt. „Was die allgemeine Ueberlieferung seiner monogalen Bildung wirklich wahr sein sollte“, so schreibt er in der Einleitung, „so würde ich mich unweigerlich zu der Bacon-Theorie betennen; aber es ist kein zureichender Grund vorhanden, diese Vermutung als Dogma anzunehmen. Ich bin vielmehr fest überzeugt, daß es einen ganz anderen Weg der Erklärung dafür gibt, daß Shakespeare der Verfasser der Dramen ist, und ich nehme deshalb keinen Anstand eine neue Hypothese aufzustellen. Diese Hypothese gründet sich auf die Voraussetzung, daß Shakespeare in seiner Jugend, genauer gesagt, im Alter unter zehn Jahren, als Page in den Dienst von Sir Henry Woodere in Dorset hat er eine gute Erziehung erhalten und sich die literarische Bildung aneignen können, die ihn befähigte, seine Meisterwerke zu schreiben.“ Der Schuldirektor führt diesen Gedanken in seinem Buch ausführlich aus und sucht ihn durch eine Reihe von Einzelheiten zu

stützen. Aber so hüßlich auch die Hypothese ist, so enthält sie doch der zureichenden Gründe, die ihr Beweiskraft zu leihen vermöchte.

Der Verfasser weiß zur Stützung seiner Hypothese in der Hauptsache nur darauf hinzuweisen, daß Williams, Vater, John Shakespeare, der das Amt des ersten Alderman in Stratford versah, im Januar 1571 in einer Streit- oder als Schlichter tätig zu wirken hatte, bei der Henry Woodere von Polesworth beteiligt war; daraus schließt er, daß der Edelmann bei dieser Gelegenheit den jungen Shakespeare kennen gelernt und ihn zu seiner weiteren Ausbildung als Poete auf sein Schloß genommen habe.

Münchener Theaterbrief

Unser Münchner R. R.-Mitarbeiter schreibt uns: Ueber Münchner Theater ist lange nichts zu berichten gewesen. Die klagliche Situation der Schauspielbühnen wird durch einen Spielplan gekennzeichnet, dessen Unselbständigkeit für sich spricht. Die Entleerung des Staatstheater, deren frisches Blut dringend nötig ist, bringt die Heilung des Schauspielers zu manchem Verzweiflung. Dazu kommt ein hüßliches Pech, das gerade zwei der besten, in gutem Sinne modernen Darsteller für längere Zeit ausgeschaltet hat: Bernide, unser Charakterspieler von Formo, ist in schwere Krankheit und Kurt Sticker, der Darsteller des Geistes und der Haltung, erlitt einen Reit-Unfall, der ihn nun schon seit Monaten außer Gesicht gesetzt hat. „Reinholdbauer“, „Erdförster“ und dergleichen sind die „Novitäten“, sonst behält man sich mit den sogenannten „Repertoire-Stücken“ Unser Schauspielerdirektor Pape hat viele Hoffnungen unerfüllt gelassen. Er ist ein solider Mann, aber ein bißchen gar zu streng in seinen auf den Ertragskosten der Vergangenheit basierenden Grundsätzen. Als Regisseur sehr sauber, sehr exakt, aber ohne jeden genialen Funken. Aber, wie gelogt, er hat es nicht leicht mit seinem nur der Zahl nach starken Personal. — Die Revidententheater des Schauspielers sind nun irgendwie zusammengefaßt. „Irgendwie“, denn ganz Genaueres weiß man nicht. Das Wortspiel von der Konfusion des Schauspielers-Bolscheistheaters-Anzernes mit dem Kammertheater hat keine Verächterung. Zwei gab es Ensemble-Gesellschaften, indem man Stücke mit breiterer Wirkung von den Kammertheater-Leuten im Schauspielhaus spielen ließ, um die zentraler gelegene Bühne ihre größere Massen-Anziehungskraft auszuwirken zu lassen, während man Stücke von intimerer Art in der Schauspielhaus-Bühnen ins Haus der etwas darüber der „Kunst-Gig“ gelegenen Augustenstraße verpflanzte. Damit gewann man ohne neue Mühe neue „Erfahrungen“. Aber bei diesen Austausch-Gesellschaften ist nicht geblieben, und jetzt ist man bei jenem Darsteller-Kommunismus angelangt, der eigentlich auf eine Kunst-personal-Union schließen läßt. So treten sich in der Erstaufführung

von Shaws wenig bekanntem Diskussions-Stück „Herodot“ in den „Kammertheatern“ Agonisten und Protagonisten aller drei Theater.

Dieses Stück „Herodot“ ist ein Stück älteren Datums, aber es ähnelt dem späteren Werke „Jurid zu Reithusen“ durch den fast völligen Mangel an Handlung und das Bestreben, durch die dramatische (Dialog-)Form soziologische Theorien leicht ans Publikum zu bringen. Es zeigt verschiedene Ehe-Typen und Ehe-Partner-Typen auf und stellt Ehefreunde und Ehefeinde in Debatte-Stellung. Die drei Akte brillieren von Shawschen Geistes, sind aber in vielem hüßlich, hüßlich unklar. Etwas wird ein Augenblicks-Einfall heftig ausgewertet, ohne sich in den Rahmen des Ganzen zu fügen und so gegen einige dramatische Gesetze verstoßend, die niemand ohne Nachsehen verletzen kann. Die Darstellung war vorzüglich und machte das handlunglose Stück erträglich.

„Am Schauspielhaus“ wurde als Theater-Ereignis ein Bedeutsames Familienspiel in einer der sehr überfüllten „Nachmittags-Vorstellungen“ arrangiert. Frau Tilly spielte mit ihrer Tochter Pamela in zwei Einaktern Franz Wedekinds: in dem Popierenen „In allen Sätzen gerecht“, das jetzt den ersten Akt von „Schloß Wetterstein“ bildet, und in „Tod und Teufel“, Beide Stücke gehören nicht zu dem biätherlich wertvollsten Teile der Wedekindschen Produktion. Die Aufführung war bemerkenswert. Frau Tilly Wedekind hat in der Uebersetzung v. Waldius des „Tod und Teufel“ ihre beste Rolle, obwohl sie sie gelegentlich hart ans Karikaturistische spielt, was den Absichten des Dichters durchaus nicht entspricht. Pamela Wedekind, die ihrem Vater sehr ähnlich sieht, hat viel Stimm-Mittel, aber wenig Ausdrucksmittel. Vor allem im zweiten Akt blieb sie ganz matt und ohne Suggestivität.

Theater und Musik

© Mannheimer Künstler auswärts. Im Rensch der Opernhaus kann die Gounodische Oper „Margarite“ zur Aufführung mit unserem zukünftigen Heldentenor Adolf Hölting als Faust und Walter Streckfuß — einem Mannheimer Kind — als Mephisto. Der Renschelder „General-Anzeiger“ schreibt mit einem hohen Lob für Hölting: „Fast vollwertig bestand Walter Streckfuß neben seinem Partner. Es verdient hervorzuheben zu werden, in welchem Maße der junge, krebstätige Künstler sich auch rein darstellerisch entwickelt hat. Er gestaltet die Rolle des Mephisto gar nicht schlecht. Man sieht ein Wachsen der Leistungen. Auch die Stimme des Künstlers hat entschieden an Kraft, Ausdruck und Fülle gewonnen. Man erlaube sich am Wochenausgang der letzten, gewiß klingenden Stimme. Die „Börner Zeitung“ schreibt: „Ausgewählter in Klang und Darstellung war Walter Streckfuß als Mephisto, eine Glanzleistung des jungen Künstlers.“

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. v. Bismuthal
(Nachdruck verboten.)

„Mütterchen! Das Geld gehört doch Ihnen und Ihrer Mutter. Ich habe, nachdem der Schuldschein nicht mehr vorhanden ist, kein Recht darauf. Gerade, um Sie vor Verhaftung zu retten. — Falls eine solche je denkbar wäre. — dürfte ich dem Mann nicht Ihr Geld ausliefern. Ich glaube in der Tat, er habe vor, Sie bei der Polizei zu verklagen, besonders als er sorglos, ohne mir das geringste angedeutet zu haben, und ich fühle mich deshalb verpflichtet, Sie zu warnen. Über Sie waren nicht hier, und als ich es wagte, in Ihrer Wohnung vorzutreten, wurde mir gesagt, Sie seien vertrieben in Birloine. Da gab ich das Telegramm auf. Ich dachte, wenn auch Sie selbst den Vorfall nicht für so wichtig hielten, als ich mir einbildete, würden Sie doch verstehen, daß ich Sie davon unterrichten wollte.“

Die Stimme wollte ihr beim Schluss ihrer Mitteilung versagen, und nun brach es aus Franz heraus:

„Sie mühten geküßt haben, Elsa, wie schmerzhaft ich Sie suchte,“ sagte er in herzlichem Tone, „und wie Sie mir kein größeres Leid antun konnten, als sich vor mir zu verbergen. Ach, ich weiß ja, warum Sie es taten, und weiß, daß die Schuld an mir lag, aber auch jetzt darf ich noch nicht sagen, warum ich so abfällig gegen Sie war. — Erst, wenn Sie meine Frau geworden sind, sollen Sie es hören, denn es hätte nichts mit Ihnen und nichts mit mir zu tun, sondern mit meiner Mutter. Aber ich habe Sie damals eben geküßt, wie von der ersten Stunde an, und nun seien Sie großmütig und vergeben und vergessen Sie — selbst ohne zu wissen, daß nur der Schein gegen mich sprach —, was ich bei unserer letzten Begegnung sagte. Und nicht wahr, mein Lieb, Du wirst meine Frau und ich darf alle Zeit für Dich sorgen, wie ich es in Birloine getan?“

In ihrer Bestürzung, ja nahezu Furcht, sprang Elsa von dem kostbaren Modellstuhl, den er ihr angewiesen hatte, auf.

„Nein, nein,“ schrie sie. „Das ist ganz unmöglich.“

Die Farbe schwand aus dem Gesicht des jungen Mannes, das plötzlich fergendoll und sah wurde.

„Dann steht ein anderer zwischen uns. Ich — ich hätte es ja wissen können, daß mir kein solches Glück beschieden ist,“ sagte er, und aus seiner Stimme klang eine schmerzliche Enttäuschung, die ihr das Herz bewegte.

„Nein, das ist es gewiß nicht,“ erwiderte sie. „Seit ich keinen Vater mehr habe, hat sich außer Ihnen niemand um mein Geschick gekümmert. Und bei Ihnen ist es nur Mitleid, denn Sie wissen ja nichts von mir. Sie wissen sogar nicht einmal, daß ich keine Diebin oder gar Mörderin bin.“

Die Empörung über seinen vermeintlichen Verdacht debitierte aus ihrer Stimme, aber Franz Gesicht farbte sich wieder.

„Zum Teufel mit allem Mitleid!“ lachte er, wie erlöst aus all seiner Not. Er schlang den Arm um ihren Nacken und küßte sie.

„Wo und unter welchen Umständen es auch sei, du wirst für mich immer die Einzige auf der ganzen Welt sein. Und auch du liebst mich, wenigstens du es selbst nicht weigert, denn wie könntest du sonst so großes Vertrauen zu mir haben? Nicht wahr, Elsa, so ist es? Nicht wahr, du weißt, daß du mich lieb hast?“

Er hielt sie in seinen Armen und senkte seine heißen, verlangenden Augen in ihre tränenbunten, und Elsa, bestürzt über sein stürmisches Begehren, verbarg schüchtern ihr Gesicht an seiner Brust.

Franz erschrak im tiefsten Herzen. Wenn er brutal genug gewesen wäre, Vorteil aus ihrer abhängigen Lage zu ziehen? Es kam bei dieser Frage weder auf ihn selbst noch als Elsas Wunsch an, sondern nur auf das große Wunder der Natur.

„Hast du mich lieb, mein Herz?“ fragte er nochmals in großer Sorge, und sie machte einen schwachen, fruchtlosen Versuch, sich aus seinen Armen zu befreien.

„Wie kannst du nur fragen,“ stammelte sie in vorwurfsvollem Tone, „und wie wäre es anders möglich, nachdem alles war — wie es eben war. Aber was hast du an mir? — Wie kannst du nur gerade mich zur Frau begehren, da es doch so viele Mädchen gibt, die keine Ausgestoßenen sind, und die nicht in ständiger Furcht vor der Polizei leben müssen?“

Mit zupferndem Lächeln „Ach Franz, sie fetter in seine Arme und küßte aufs neue ihre weichen, bebenden Lippen.“

„Du meinst es ja ganz gewiß gut mit mir, mein Schatz, aber wenn du nichts dagegen hast, werde ich das Mädchen heiraten, das ich nun einmal liebe. Was die Verfolgung der Polizei betrifft, habe ich die feste Überzeugung, daß sie nach unserer Hochzeit zu Ende sein dürfte. Hoffentlich wird es mir, falls ich den Zug nach Birloine erreiche, noch heute nacht gelingen, den Mörder meines Stiefvaters zu entdecken; deshalb war ich ein so ungeschlüssener Bär. Aber, da nun alles in Ordnung ist und wir einander lieb haben und uns sobald als möglich heiraten wollen, kann ich an die Mädchen denken. Der Mann, der in der Nacht deiner Anwesenheit in dem Atelier eindringen wollte, hat selber einen weiteren Verstoß gemacht. Offenbar weiß er, daß die Aktenstücke dort ist. Und wenn er das weiß, muß er gesehen haben, wie du sie aus der Villa forttrugst. Daraus aber geht hervor, daß er dort war, als mein Stiefvater ermordet wurde, und daher der einzige Mensch, sein dürfte, der von diesem Mord weiß. Wenn er den dritten Angriff auf die Aktenstücke macht, was wohl heute nacht geschehen wird, muß ich unbedingt wegen sein und ihn zur Rede stellen. Vermutlich wird er sich als der verummante Herr entpuppen, der dir

schon während seines Aufenthaltes im Pensionat so großes Interesse entgegen. Und der Birloiner Stroich, der dich in Säcken jauch sollte, um dir den Aufbewahrungsort der 100 000 Franken zu erlangen, ist offenbar kein Werkzeug. Das könnte uns, falls der erste verlagte, einen weiteren Anhaltspunkt geben, aber ich hoffe sicher, den Kerl heute nacht zu treffen.“

Elsas ganze Seele war in Aufruhr.

Sein Ungestüm und seine siegesgewisse Zuversicht hatten etwas Verwirrendes für sie. Sie hatte sich durch die Liebe ihres Mitters in den höchsten Himmel veretzt gefühlt, um dann durch das Bewußtsein, daß diese Liebe ihm Verderben bringen müsse, grausam herabgestürzt zu werden. Sie wollte mit dem Aufgebot ihres ganzen Mutes dagegen ankämpfen, aber er ließ sie nicht zu Worte kommen. In treuer Sorge für sein Wohl, rang sie um Selbstverleugnung, und sein gewaltiger Eifer drohte sie widerstandslos fortzujagen. Sie konnte ihre Gedanken nicht auf die Notwendigkeit der Entlohnung sammeln, weil er sie zwang, statt dessen seine Pläne für ihre Freisprechung anzuhören.

Doch die Vorstellung der Gefahr, der er entgegenging, verdrängte plötzlich alle anderen.

„Aber du willst doch nicht allein mit ihm zusammentreffen?“ schrie sie. „Mit einem solchen Menschen, der könnte auch dich ums Leben bringen!“

Franz zuckte die Achseln. Der verliebte junge Mann ist, wenn sein Mut in Frage kommt, leicht ein wenig großsprecherisch.

„Was liegt in diesem Fall an einem kleiner Wagnis,“ warf er gleichmütig hin, „und außerdem habe ich einen Revolver.“

Elsa ließ sich durch diese Antwort nicht beruhigen.

„Aber du darfst nicht allein mit ihm sein,“ rief sie. „Bitte — bitte, nimm mich mit! Ich könnte ja nichts helfen, aber ich würde doch sehen, was vorgeht. Es wäre mir schrecklich, dich allein zu wissen. Nicht wahr, ich darf mitkommen?“

„Das gerade habe ich mir gewünscht, mein Schatz,“ sagte er, die Uhr in der Hand haltend. „Selbst wenn der Feind uns keinen Besuch machte, was nur zu wünschen wäre, bist du sicherer bei mir, als wenn ich dich hier zurückließe. Und da nun alles vereinbart ist, wollen wir gehen. Wir können gerade noch den letzten Zug erreichen, der 10 Uhr abfährt. Ich habe dir hundert Dinge zu sagen, aber das kann alles im Zug geschehen. Sie muß sich irrendwas ein Regenmantel finden, der dich trocken halten kann, kleine, und außerdem verpacken.“

Er durchwühlte seinen Kleiderschrank, und als der Mantel gefunden war, legte er ihn um ihre Schultern und beschwichtigte durch einen Ruf ihre Bedenken, daß er sich unbeschädigt dem Gewitter aussetzen werde.

(Fortsetzung folgt)

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt

Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.



Brickettes

frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ihre Schlacke, ohne Grus.

Man achte genau auf die Marke Union!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir machen hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, unser teurer Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Großonkel

Georg Olivier

nach kurz vollendetem 50. Lebensjahr, nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden, gesten am 6^{ten} Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim (U 1, 10), Ludwigshafen, Wien, Pforzheim, 26. April 1926

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emma Olivier geb. Murr.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 28. April, nachm. 2^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Todes-Anzeige

Unser lieber einziger Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Schwager

OTTO

wurde uns heute im blühenden Alter von 27 Jahren durch den Tod entrissen.

Mannheim, den 24. April 1926

Familie Josef Greulich
Rheindammstr. 13

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. April 1926, halb 3 Uhr statt. 3534

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Onkel unseren treuen, ergebenen, herzenguten Vater, Sohn, Bruder Schwager und Onkel

Herrn Josef Baum

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 37 Jahren 1 Monat, versehen mit den hl. Sakramenten, am 25. April vor 8 Wochen verstorbenen Vater nachfolgen zu lassen.

Mannheim, den 24. April 1926
Böckstr. 16

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Baum Witwe.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 27. April nachmittags 1^{1/2} Uhr, das Seelenamt am Mittwoch früh 1^{1/2} Uhr statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarete Leister geb. Heckmann

von langem, schweren Leiden zu erlösen.

Um stille Teilnahme bittet, im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Leister sen.

Die Beisetzung findet am 27. April um 3^{1/2} Uhr nachm. statt.

Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Schlegel

geb. Cornelius

gestern früh 11^{1/2} nach kurzer schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet im Alter von 41 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (Dillenestr. 17), den 26. April 1926.

Konrad Schlegel u. Kinder

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1^{1/2} Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Paul Wilke u. Frau Luise
geb. Dautel.

MANNHEIM, 23. April 1926
G 2, 2

Allen Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Katharina Nuß Wwe.
geb. Wolf

Samstag abend sanft entschlafen ist.

Mannheim, 26. April 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Einäscherung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr statt.

Die Trauerfeier findet in der Leichenhalle statt.

Bekanntmachung

Nachstehend bringe ich die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 15. April 1911 „Die Bekämpfung der Schwammpflanze im Sommer“ zur allgemeinen Kenntnis.

- Die Grundeigentümer und Grundpächter (wie Mieter, Pächter, Kirchbauherren), sowie ihre Vertreter sind verpflichtet:
 - Sämtliche im freien Gewässer umherfließende Gefäße, in welchen sich Wasser an sammeln pflegt (Wickelkästen, Töpfe, Näpfe, Konterentbüchsen usw.) zu entfernen oder wasserfrei zu halten.
 - Alle Arten von ungesunden Müllabfallsammlungen zu vermeiden oder zu besetzen, insbesondere nutzlos stehende Gefäße, Lumpen, Druckwasser enthaltende Erdgefäße anzuhalten oder das Wasser darans abzulassen.
 - Alle Arten von Pfah-, und ähnliche Wasserentwässerungen nicht in schiefen oder wackelnd anzuhalten oder in den Monaten April bis September allmonatlich mindestens einmal mit einem zur Verflüssigung der Schwammpflanze geeigneten Mittel (Saprol, Saprol, Petroleum usw.) zu überfluten.
- Siehende Gewässer (Teiche, Bäume, Gräben und dergl.) in denen sich keine Algen mehr befinden, in den genannten Monaten mindestens einmal mit Saprol usw. zu behandeln.
- In verdorbenen Gewässern befindliche Wasser- und Abwasserbehälter nach Gebrauch mit dünnem Stoff (Zadellein) zu bedecken und die Bedeckung so zu beschaffen, daß sie vom Wind nicht abgeweht werden kann.
- Die Gemeinden werden sich von der richtigen Ausführung der vorgeschriebenen Maßnahmen durch besonders hierfür bestellte Verordnungen vergewissern.
- Erzählt sich bei der Nachschau, daß die Verpflichtungen nicht oder nur ungenügend erfüllt wurden, so werden die Gemeinden die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der Verpflichteten durchzuführen.
- Den mit der Überwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen ist, sofern sie sich demnach ausweisen, das Verstreuen der Grundstücke zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten. Bevor sie jedoch irgendwelche Maßnahmen vornehmen, haben sie die Grundeigentümer oder deren Stellvertreter in Kenntnis zu setzen.



Global

tötet Motten

Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig

5. Weitere Anordnungen können durch das Bezirksamt getroffen werden, insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels anordnet werden.
6. Pflanzbehandlungen werden gemäß § 57a B.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 19. April 1926.

Der Oberbürgermeister.

Antliche Verdienstinrichtungen der Stadtgemeinde

Am 27. April findet im Bürgerausstellungssaal des Rathauses eine

Bürgerausstellung

statt. Die öffentliche Sitzung, der eine nichtöffentliche Beratung vorausgeht, beginnt etwa um 4^{1/2} Uhr.

Die Tagesordnung ist an der Rathausstafel im Rathaus — Turmhalle und an den Gemeindefreizeitanlagen ersichtbar.

Mannheim, 22. April 1926.

Der Oberbürgermeister.



Eisschränke Eismaschinen
In größter Auswahl 3550
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 — E 3, 1a (früher Café Dankel)

Hochdorf, Gasthof u. Pension Rose
Erholungsbedürftige sind u. Aufnahme bei reichl. Verpfleg. Preis Pr. 1. b. Pension 22.50 Fr. Mo., 6.38

Annahmestellen von Großwäscherin
in allen Stadtteilen gesucht. So. Wäsche von Häben. Angeb. unt. Z. C. 28 an die Geschäftsstelle. *2005

Modes. Flotte Garniererin
für feinsten Putz gesucht. Angebote unter Z. J. 31 an die Geschäftsstelle. *2009

C. 1, 16 Privat-Kindergarten C. 1, 16
mit Handfertigkeit für die Kleinen von 4-6 Jahren
Helene Marsteller
Kinderkriegerin und Wäscherin
Anmeldungen erbitte täglich außer Mittwoch von 9-12 Uhr. B2018



Furtwängler Stand-Uhren
Junghans-Wand-Uhren
Junghans-Wecker
Junghans- und Schweizer-Taschenuhren
Bestecke in Silber, versilbert und Alpaca poliert
Trauringe
Reichhaltige Auswahl Billigste Preise!
Ludwig Groß, F 2, 4a

Öffene Stellen

Zum baldigen Eintritt, spätestens zum 15. Mai, suchen wir eine *2003

Stenotypistin
die fließt stenographiert und die französische und englische Sprache in Wort und Schrift bedient. Damen, die auf dauernde und angenehme Verdienstmöglichkeit Wert legen und die auch Kenntnisse der Buchhaltung besitzen, beliehen Einzelbesuche mit Zeugnisbescheinigungen, unter Aufgäbe von Referenzen, unter Z. F. 31 an die Geschäftsstelle des Blattes einzusenden.

Verkäufe

Haus mit Kolonialwarengeschäft
zu verkaufen. Pfälzische Stadt, Beschöber. Ausb. 12 Räume. *2006

Gutgehende Wirtschaft
in Schwetzingen, bei Raul feststehend, nebst Wohnung, Biergarten, 30 Dekoliter pr. Monat (Reinigungslohn). Preis 50 000 M. bei 20 000 M. Anzahlung. *2007

Autoreifen
Englert, 100x30 neu für 45 M. zu verkaufen. H. Schallmayer b. Kapf. Burgstr. 17. *2002

Herren-Markenrad
Ladefuhr, unbeschädigt, billig abzugeben. *2003

Kinderwagen
auf erhalten (weiß) für 40.- zu verkaufen. C. 3, 6 III. St. Hinterhaus. *2004

Grammophon
„Decca“ (Horn, voll, 120x30) sehr neu, sofort zu verkaufen. *2005

Dackel
hübsch und nach am. mit Preis zu verk. *2006

Kauf-Gesuche

Haus
mit trocken, besten, luftigen Räumen, mögl. Innenbad, zu kaufen gesucht. *2007

Edelglasmanufaktur Mannheim
Waldhofstr. 48b. Tel. 10 252.

Faltboot
2-Sitzer, wenig gefahrt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. B. 27 an die Geschäftsstelle. *2008

Motorrad
wenig gefahrt, zu kaufen gesucht. Angebote an Hermann Götzler, Sulzfeld i. Bad. *2009

Klein. Elsschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. S. 18 a. d. Geschäftsstelle. *2010

Alle Gebisse
kauft Samuel Brym G. 4, 13, 2 Tr. *2011

Miet-Gesuche

2-3 Zimmer-Wohnung
gesucht von ruh. Ehepaar mit 2 kleineren Kindern. Angebote unter Z. G. 32 a. d. Geschäftsstelle. *2012

Lagerraum
L. Zentrum der Stadt für Geschäftszwecke, sehr geeignet, sofort zu vermieten. Zu verf. i. d. Geschäftsstelle. *2013

Werkstätte
auch als Lagerraum geeignet. Größe 54 qm, gut belichtet, zu vermieten. Angebote unter V. S. 43 a. d. Geschäftsstelle. *2014

Werkstätte
20,5 qm Fläche, sofort zu vermieten. Kronprinzenstr. 56. *2015

Möbl. Zimmer
von ruhig. solid. Herrn zu vermieten. *2016

Möbl. Zimmer
von ruhig. solid. Herrn zu vermieten. *2017

Möbl. Zimmer
von ruhig. solid. Herrn zu vermieten. *2018

Möbl. Zimmer
von ruhig. solid. Herrn zu vermieten. *2019

Möbl. Zimmer
von ruhig. solid. Herrn zu vermieten. *2020

Möbl. Zimmer
von ruhig. solid. Herrn zu vermieten. *2021

Möbl. Zimmer
von ruhig. solid. Herrn zu vermieten. *2022

Möbl. Zimmer
von ruhig. solid. Herrn zu vermieten. *2023

Möbl. Zimmer
von ruhig. solid. Herrn zu vermieten. *2024

Möbl. Zimmer
von ruhig. solid. Herrn zu vermieten. *2025

Vermietungen

Geschäfts-Lokal
in schöner verkehrsreicher Lage von Heidelberg - Anlage 17, sofort zu vermieten. *2026

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. *2027

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2028

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2029

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2030

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2031

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2032

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2033

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2034

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2035

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2036

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2037

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2038

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2039

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2040

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2041

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2042

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2043

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2044

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2045

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2046

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2047

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2048

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2049

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2050

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2051

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2052

Gesucht werden

2 perfekte Kabel-Monteur.
Wer, sagt die Geschäftsstelle des Bl. 1117

Lehrling
für ein. Fertigungsbetrieb, als Lehrling gesucht. *2053

Klavierlehrerin
für kleineres Institut gesucht. *2054

Zimmermädchen
verheiratet, im Bügel- und Servieren, *2055

Flickfrau
sucht Beschäftigung. *2056

Verkäufe
Bergstraße. Landhaus-Villa. *2057

Geschäftshaus
im Zentrum der Stadt günstig zu verkaufen. *2058

Zu verkaufen: Wohnhaus
in guter Lage. *2059

Gutgehende Wirtschaft
unter günst. Bedingungen zu verkaufen. *2060

Völlig neu hergerichtete, hochherrschafft. 8 Zimmer-Wohnung

mit Wohnküche, Bad, Zentralheizung etc., am Park gelegen gegen gutgelegene, schöne modern. *2121

5 oder 6 Zimmer-Wohnung.

Bedingung: Muss Übernahme von zwei eingedauten Zimmern erster Etage (Schlafzimmer in Ritz, Bibliothek- oder Herrenzimmer in Etage). — Angebote erbiten unter A. N. 61 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch Frankfurt a. M. — Mannheim

Geboten in Frankfurt: Schöne 3 Zimmer-Wohnung und Küche im 2. Stock mit Bad und zwei Balkonen, 15 Min. vom Zentrum der Stadt, Straße mit Baumplanzung. 3410

Gesucht: Schöne 2-4 Zimmerwohnung in guter Lage Mannheims. Angebote erbiten unter T. V. 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstausch: Berlin — Mannheim.

Geboten: 7 Zim.-Wohnung in Mannheim, beim Ostbahnhof, nahe Hauptbahnhof, Zentralheizung, Warmwasser, 4 Balkone, reichliches Nebengebiet, neuhergerichtet. *2104

Gesucht: 6 Z.-W. in Berlin, W. d. mehlische Gegend. Angeb. unt. A. B. 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tausch:

Kleine herrschaftliche Villa 8 Zimmer mit Nebenzimmern, Zentralheizung, etwa 500 qm Obergarten in Schwetzingen, Nähe Bahnhof, 22 000 — Wies, gegen Wohnung in Mannheim, Schwetzingen oder Heidelberg sofort zu tauschen gesucht. *2105

Kauf: 2-3 Zimm.-Wohnung in gutem Hause per sofort oder Herbst, Geb. Angebote unter Y. V. 21 a. d. Geschäftsstelle. *2009

Fräulein sucht möbl. Zimmer

bei guter Familie, Ang. erbit. unter Y. V. 24 an die Geschäftsstelle. *2042

Möbl. Zimmer

an sol. Herrn per sofort gesucht. *2117

Hübsch möbliert. Wohn- und Schlafzimmer

(2 Betten), mögl. sep. Eing. u. Balkon, sofort oder a. l. 5. bei Preisübernahme sofort. *2115

Schönes Zimmer

von ruhig. solid. Herrn per sofort gesucht. *2071

Wohnungstausch

Kauf: 2-3 Zimm.-Wohnung in gutem Hause per sofort oder Herbst, Geb. Angebote unter Y. V. 21 a. d. Geschäftsstelle. *2009

Wohnungstausch

Kauf: 2-3 Zimm.-Wohnung in gutem Hause per sofort oder Herbst, Geb. Angebote unter Y. V. 21 a. d. Geschäftsstelle. *2009

Wohnungstausch

Kauf: 2-3 Zimm.-Wohnung in gutem Hause per sofort oder Herbst, Geb. Angebote unter Y. V. 21 a. d. Geschäftsstelle. *2009

Geschäfts-Lokal

in schöner verkehrsreicher Lage von Heidelberg - Anlage 17, sofort zu vermieten. *2026

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. *2027

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2028

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2029

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2030

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2031

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2032

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2033

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2034

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2035

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2036

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2037

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2038

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2039

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2040

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2041

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2042

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2043

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2044

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2045

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2046

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2047

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2048

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2049

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2050

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2051

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2052

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2053

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2054

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2055

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2056

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2057

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2058

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2059

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2060

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2061

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2062

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2063

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2064

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2065

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2066

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2067

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2068

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2069

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2070

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2071

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2072

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2073

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2074

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2075

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2076

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2077

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2078

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2079

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2080

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2081

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2082

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2083

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2084

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2085

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2086

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2087

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2088

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2089

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2090

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2091

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2092

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2093

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2094

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2095

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2096

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2097

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2098

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2099

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2100

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2101

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2102

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2103

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2104

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2105

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2106

Möbl. Zimmer
mit gut. Pension sofort zu vermieten. *2107